

## Wie der Kindergarten seinen Anfang nahm

Fröbel war 1831 in die Schweiz ausgewandert. In Burgdorf im Kanton Bern war er um 1835 zu der Erkenntnis gelangt, dass die Grundelemente der Elementarpädagogik Pestalozzis sich durch geeignete Spielmaterialien dem Kind bereits im Vorschulalter spielerisch vermitteln lassen und so wertvolle Entwicklungszeit sinnvoll genutzt wird. Er begann mit der Entwicklung seiner Spiel- und Beschäftigungsmaterialien.

Auf seiner Rückreise aus der Schweiz schrieb Fröbel 1836 an Johannes Barop über die Beweggründe seiner Wahl Blankenburgs als künftigen Wirkungsort. So benötige er arbeitsbedürftige und arbeitsfähige Menschen und angemessene räumliche und materielle Bedingungen. Dies sei im erforderlichen Maße nur in einer Stadt zu finden. Die Nähe zur Natur und zu Keilhau erschien ihm gleichfalls wichtig. Fröbel sah es als wesentlich an, den „Tätigkeitstrieb“ des Kindes zu pflegen und zu befriedigen.

*Es ist [...] unerlässlich, [...] den Menschen [...] schon [...] als Kind [...] als schaffendes Wesen zu beachten [...] und zum Selbstschaffen zu befähigen und auszubilden [...]*<sup>1</sup>

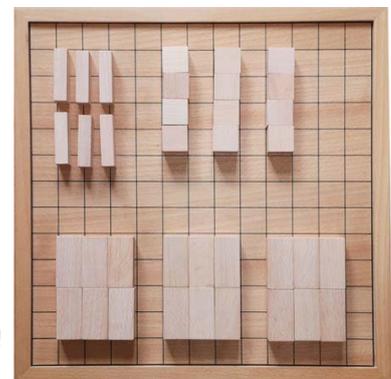
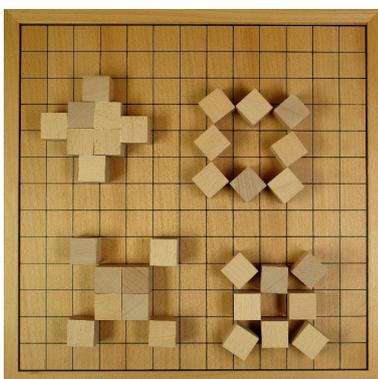
Darum begann er 1837 in seinem Blankenburger Wohnhaus, der „Pulvermühle“, mit der Herstellung und dem Vertrieb von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien.

Seiner Zeitschrift, die offiziell ab 1838 erschien, gab er den Namen „Ein Sonntagsblatt“. Er schreibt darin vor allem über die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, mit deren Herstellung und Vertrieb er 1837 begonnen hatte. Die Inspiration für die Bezeichnung „Ein Ganzes von Spiel- und Beschäftigungskästen für Kindheit und Jugend“ mag vom Gründer des Bibliographischen Instituts, Joseph Meyer, aus Hildburghausen gekommen sein, der Fröbel brieflich riet: Veröffentlichen Sie Ihr System zuerst unter dem Titel „Spiel- und Beschäftigungskästen für Kindheit und Jugend [...]"<sup>2</sup>

Es sollte deutlich werden, dass die Spielgaben und Beschäftigungsmaterialien in einem durchdachten Zusammenhang stehen. Folgerichtig war nun der Name für die avisierte Gründung **„Anstalt zur Pflege des Beschäftigungstriebes der Kindheit und Jugend“**. Wie gut, dass er später auf **„Kindergarten“** kam!

Dr. Matthias Brodbeck

Fotos: Beispiele für die Nutzung der 3. Bis 6. Spielgabe (Fotos: Matthias Brodbeck)



<sup>1</sup> Helmut Heiland, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF (Hrsg.): Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Fröbels: <http://bbf.dipf.de/digitale-bbf/editionen/froebel>. - F. an Heinrich Langenthal in Burgdorf v. 24.2.1837 (Blankenburg); <http://bbf.dipf.de/editionen/froebel/fb1837-02-24-01.html>

<sup>2</sup> a.a.O.: F. an Heinrich Langenthal in Burgdorf v. 10.8.1837 (Blankenburg); <http://bbf.dipf.de/editionen/froebel/fb1837-08-10-01.html>